

Literatur des Auslandes.

N^o 100.

Berlin, Montag den 21. August

1837.

Mexiko.

Michel Chevalier in Mexiko.

Zweiter Artikel.

In den Minen zu Real del Monte, April 1835.

Zwei Monate bin ich erst in Mexiko und habe schon fünf Revolutionen-Versuche erlebt. Insurrectionen sind hier an der Tagesordnung, und man besaßt sich damit, wie mit einem ganz gewöhnlichen Lebensgeschäft. Es haben sich sogar mit der Zeit gewisse Regeln und Formen für diese Praxis festgesetzt, in denen sie ganz geklärt vor sich geht und von denen man wohlweislich nicht abweicht; sie sind bewährt, wie die Spielregeln im edeln Trüffel und wie die Rezepte im bürgerlichen Kochbuch. Das Verfahren ist einfach und hat sich in seiner öfteren Wiederholung, man muß es sagen, so gutmüthig und unschädlich gestaltet, wie ein Drogengeschäft. Der erste Akt einer solchen Revolution heißt das Pronunciamento: ein Offizier hohen oder niederen Ranges, vom Lieutenant bis zum General, pronunziert sich gegen die bestehende Verfassung, gegen eine Institution, die ihm nicht gefällt, oder gegen was ihm sonst nicht beliebt; er versammelt eine Compagnie, eine Schwadron oder ein Regiment um sich, die sich fast immer mit großem Eifer zu seiner Disposition stellen. Nun kommt der zweite Akt, welcher el Grido, der Ausruf, genannt wird: es werden nämlich zwei oder drei Artikel aufgesetzt und darin die Gründe und der Zweck der Insurrection proklamirt; ist dieser Zweck wichtig und ansehnlich genug, so heißt es nicht ein Grido schlechweg, sondern ein Plan. Der dritte Akt tritt ein, wenn die Insurgenten und die Anhänger der Regierung einander gegenüberstehen: sie scharrmühen von weitem, geben vorsichtig um einander herum und beschließen sich, ehe sie es zum Kampfe kommen lassen. Im vierten Akte wird man endlich handgemein und schlägt sich, jedoch nur nach der neuesten vervollkommenen Revolutionemacherkunst, das heißt, sehr gelassen und in ehrerbietiger Distanz. Am Ende hat die eine Partei geschlagen und die andere ist geschlagen worden: mehr will man nicht. Ist man geschlagen worden, so depronunziert man sich; hat man geschlagen, so marschirt man auf Mexiko. Der fünfte und letzte Akt besteht unveränderlich darin, daß der Sieger im Triumphe zur Hauptstadt einzieht, der Besiegte sich mit allen Kriegesgebrühen zu Vera Cruz oder Tampico einschiffet und mit heiler Haut davongeht.

Der erste Aufstand, den ich hier zu Lande vorgeben sah, war von einem Infanterie-Lieutenant angezettelt, der in einem Dörfchen bei Acapulco, an der Küste des Süd-Deccans, in Garnison lag. Sein Pronunciamento ging dahin, daß man alle Fremden aus dem Gebiete der Republik wegzogeln sollte. Er konnte aber nur ein kleines Häuflein Leute sammeln, sah sich bald von überlegenen Streitkräften eingeschlossen und erklärte, daß er sich depronunziere. Er bat um Gnade und erhielt sie: denn, so sagte er, er sey durch schlechte Rathschläge verführt worden und überdies zur Zeit, wo er sich pronunzierte, nicht ganz nüchtern gewesen.

Der zweite Aufstand war das Werk zweier Sergeanten. Bisher hatte man noch kein Beispiel erlebt, daß Unteroffiziere sich auf diese Laufbahn eingelassen hätten; aber diese beiden hatten es ihren Vorgesetzten abgesehen und gemerkt, daß eben keine Gefahr bei dem Revolutionen-Geschäft wäre. Also machten sie guten Rathes ihr Pronunciamento, und zwar zu Gunsten der Centralisation gegen das Föderativ-System, welches man, beiläufig gesagt, sehr zur Unzeit aus den Vereinigten Staaten nach Mexiko herüber verpflanzt hat. Sie hatten auch einen Plan, — denn als simple Unteroffiziere wußten sie sich etwas damit, eine recht kunst- und regelrechte Revolution einzuleiten, — und dieser Plan bestand darin, den General Santana, den gegenwärtigen Präsidenten der Republik, zum Diktator zu machen. Sie bemächtigten sich des Forts San Juan d'Ulloa, welches die Citadelle von Vera Cruz und gewiß das kostspieligste Bauwerk der Spanier in der neuen Welt ist. *)

Sie arretrierten den Oberst, Kommandanten, griffen die Stadt an und nahmen noch die Forts San Jago und Concepcion weg; als sie aber vor die Kasernen rückten, fanden sie bei den Soldaten Widerstand und mußten sich in die Citadelle zurückziehen, von wo sie auf die Stadt schossen. Ihr Grido fand aber wenig Anklang in der Republik, nicht etwa als ob man sehr an der Föderativ-Verfassung hänge, sondern weil ein Gefühl der Ermüdung und ein Bedürfnis der Ruhe jetzt bei allen einflussreichen Klassen vorherrscht. Der Präsident der Republik

befand sich auf seiner Hacienda in der Nähe von Vera Cruz und eilte herbei, die Empörer zur Unterwerfung zu bringen. Anfangs erklärten sie, nur wenn er sich zum Diktator mache, würden sie seine Autorität anerkennen. Es ereignete sich aber der Unfall, daß Blanco, der eine von den beiden Sergeanten, in dem Augenblicke, wo er an Bord der im Hafen liegenden Golette „der Pfeil“ gehen wollte, um die Mannschaft der Regierung abspensig zu machen, von einem Matrosen, der ihn begleitete, und der sich, wie ein rechter Verräther im Melodram, in heimtückischer Absicht unter die Insurgenten eingeschlichen hatte, einen tödtlichen Stich mit dem Beile erhielt. Der andere Sergeant, Peñasco, depronunzierte zwei Tage darauf, und damit war Alles gut; ich glaube sogar, seine Beförderung zum Capitain wird nicht lange auf sich warten lassen.

Dieselbe Citadelle San Juan d'Ulloa war der Schauplatz meiner dritten Revolution, von der aber nichts zu erzählen ist, da sie fast im Moment wieder unterdrückt wurde. Die vierte ist eben gegenwärtig im Werke und läßt sich gewaltig an. Der Mexikanische Kongreß, in welchem die Unitarische Partei dominiert, wollte nämlich jeden Widerstand gegen die Centralisations-Pläne der Anhänger des Präsidenten im Voraus unmöglich machen und befahl durch ein Dekret, daß alle Lokal-Milizen ihre Waffen niederlegen und ausliefern sollten. Die Centralisation wäre allerdings zum Besten des Landes erforderlich; aber der Staat Zacatecas, der Feind und Hauptstich des Föderalismus, hat sich gegen dieses Dekret pronunziert, durch dessen Vollziehung natürlich alle einzelne Staaten der Willkür der in Mexiko residirenden Exekutivgewalt preisgegeben würden. Der Präsident rüflet sich so eben zu einem Feldzuge gegen Zacatecas. *) Während dessen geht aber im Süden eine fünfte Revolution los. Der General Alvarez, der ein Truppen-Corps in der Gegend von Acapulco kommandirt, hat einen Grido erhoben und verlangt, General Santana solle als Verräther an der Constitution zu Gericht gezogen werden. — Ich reise von hier nach Vera Cruz, wo ich mich einzuschiffen gedenke; leicht möglich, daß ich unterwegs noch von ein paar neuen Insurrectionen höre, — ich würde mich so wenig darüber wundern wie die Mexikaner selbst.

Schweiz.

Schleichhändler in der Schweiz.

(Fortsetzung.)

In jener kurzen Beratung war offenbar über mein Schicksal entschieden worden. Die Leute kümmerten sich nicht mehr um mich, sondern gingen, ohne ein Wort zu sprechen, vor und hinter mir her und lösten sich im Tragen zweier Säcke ab, während ich unter der Last des dritten einberkeuchte. Noch einmal wagte ich einen Versuch, ihnen meine Unschuld begreiflich zu machen; aber sie hörten nicht auf mich. Wahrscheinlich gab ich mir auch unnütz Mühe damit; denn ihr gelübes Auge mochte meine Unschädlichkeit deutlicher erkennen, als ich sie mit allen Betheurungen darzulegen vermochte. Nur der eine Umstand hielt noch ihr Mißtrauen wach, daß ich so vorsichtig einbergeschlichen war und beständig um mich geblickt hatte. „Wenn Ihr's nicht auf uns abfaßt“, war die Frage, „wozu Euer Lauschen und Spioniren? Ihr konntet ja gar nicht wissen, daß wir des Weges gingen.“ Ich erklärte ihnen die Sache, wie ich unten im Wasser gesehen hätte, was hinter und über mir vorging. „Gilt ganz gleich“, sprach der Eine, der Böse von den Dreien, „ein ehrlicher Kerl oder keiner, — Ihr könnt uns doch verhandeln, und wir müssen sicher seyn. Marsch zu: dort im Busche wird die Sache mit Euch richtig gemacht.“ Gewiß, es war aus mit mir, mein letztes Stündlein vor der Thür. Eine halbe Stunde hatten wir noch zu gehen, bis wir den Wald erreichten; in der Zeit lernte ich begreifen, wie einem armen Sünder zu Muthe ist, den man zum Richtplatz führt, und ich sage jetzt aus Erfahrung: Es giebt keine schlimmere Todesqual, als diese Todeserwartung. Und wie viel besser war ich noch daran, als ein Delinquent! endlich hatte ich meine Unschuld, — zweitens die Hoffnung, Jemanden zu treffen, der mich befreien könnte, — drittens endlich hatte ich zu meiner Rechten, hart am Wege, einen recht hübschen Abgrund; er konnte gar nicht bequemer gelegen seyn, wenn ich mich samt meinem Sacke hinunterstürzen wollte. Da jedoch Niemand uns entgegen kam und der lehrerwähnte Ausweg mir doch allzu verzwei-

*) Die Insurgenten von Zacatecas sind noch im Jahre 1835 geschlagen und zur Unterwerfung gebracht worden. Seitdem ist an die Stelle der Föderativ-Verfassung eine andere, auf das Prinzip der Einheit und Centralisation gegründete getreten.

*) Im Wolfe geht die Sage, es habe 200 Millionen Pfister gekostet.